Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 67 (2006)

Artikel: Kosmetik
Autor: Fankhauser, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1062773

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kosmetik

Seit einiger Zeit vertreibt meine Freundin kosmetische Produkte. Zu Weihnachten schenkte sie mir aus ihrem Sortiment eine Gesichtscreme, die mich verjüngen sollte. Eifrig strich ich sie abends ein, pflegte mich und wartete auf das versprochene Wunder.

Jetzt stehe ich vor dem Spiegel und betrachte das Resultat. Um die Wahrheit zu sagen: Ich finde es mässig. Zwanzigjährig bin ich nicht geworden. Und wie ich so in den Spiegel schaue, sehe ich es zudem im Haar glänzen. Die berühmten Silberfäden machen sich bemerkbar.

So stehen also die Dinge. denke ich, und plötzlich fällt mir ein Wort ein, das Jesus gesagt hat: „Du vermagst nicht ein einziges Haar weiss oder schwarz zu machen". Tatsächlich, so hat er sich einmal gleichsam nebenbei geäussert.

Hatte er recht? Ich könnte mir das Haar doch färben lassen. Andere tun das auch. Aber wäre es deswegen wirklich schwarz und nicht weiss? Würde es nicht beharrlich silbern nachwachsen? Oder soll ich mir jedes graue Haar ausreissen? Das wäre auch möglich. Doch gebe ich diese Idee bald auf. Nur zu schnell könnte dabei ein Kahlkopf herauskommen. Das wäre dann noch schlimmer.

Ich starre in den Spiegel und fühle mich hilflos. Da habe ich jahrelang die Schulbank gedrückt, bin sogar auf der Universität gewesen - und jetzt lacht mein Haar mich aus. Und nicht nur mich. All die vielen, die noch klüger sind als ich, die noch länger studiert haben, über die macht es sich ebenfalls lustig. Wir alle stehen da und sind am Ende.

Wir intelligenten Menschen, die zum Mond fliegen, das Hinterste in der Seele ergrübeln und meinen, in unserer Weisheit darüber urteilen zu können, ob es einen Gott gebe oder nicht, wir müssen vor einem Haar die Waffen strecken. Es wächst weiss oder schwarz, so wie es ihm sein Schöpfer gebietet. Er schickt es, damit es uns predige. Und wer könnte es zum Schweigen bringen?

(Wie bitte? Das seien halt die Frauen? Bei den Männern komme es auf anderes an? Darum predigt ihnen nicht nur das Haar, sondern auch die Glatze.)

Margrit Fankhauser, Pfarrer

Quelle : EIN PAAR KÖRNER SALZ 1. Folge, von Margrit Fankhauser. Berchtold Haller Verlag, Bern